

- Naumann, J. F. (1850): Das Vorkommen seltener europäischer Vögel in Anhalt. Naumannia 1, H. 1, 1-11
- Rochlitzer, R., und H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Naumann-Museum Köthen.
- Schönwetter, M. (1961): Handbuch der Oologie. Band 1, Lieferung 3. Berlin.
- Taschenberg, O. (1893a): Die Avifauna in der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. 18, 133-142
- , (1893b): Nachträge zu meiner „Avifauna in der Umgebung von Halle“. Orn. Mschr. 18, 296-299
- Wenzel, K. (1895): Ornithologisches aus der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. 20, 150 bis 155
- Zubarovskij, V. M. (1977): Fauna Ukraini. T. 5. Ptachi. Vpusk 2. Chishi Ptachi. Kiew. (ukrain.)
- Jubiläums-Katalog No. 290 über Biologie. Dr. Schlüter & Dr. Mass, Naturwissenschaftliche Lehrmittel-Anstalt Halle (Saale). Halle 1928.
- Dr. Klaus Liedel, Kleiststraße 1, O-4020 Halle

Sandregenpfeifer brütet bei Wulfen

Von Ina und Michael Harz

Am 5. 5. 1988 beobachteten die Autoren und J. Luge 4 Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) an einem Klärteich der Zuckerfabrik Wulfen, von denen zwei ein Viererlegege bebrüteten. Damit wurde die Art erstmals für das Gebiet Köthen und unseres Wissens auch für den Bezirk Halle als Brutvogel nachgewiesen (HARZ und LUGE, 1990).

Drei Tage später fanden J. Luge und M. Harz das zweite Gelege, welches ebenfalls 4 Eier enthielt. Alle vier Altvögel konnten beringt werden. Ein Altvogel des ersten Geleges huderte am 11. 5. in der näheren Nestumgebung zwei noch sehr kleine Junge. Beim zweiten Gelege schlüpften die Jungen erst nach dem 19. 5. Hier führte am 21. 5. ein Altvogel ebenfalls zwei Junge. Spätere Kontrollen verliefen ergebnislos.

Setzt man den 11. Mai als Schlupftermin des ersten Geleges voraus, so erfolgte der Gelegebeginn spätestens am 17. April (bei 25 Tagen Brutdauer). Beide Gelege waren 74 m voneinander entfernt. Der Abstand zum nächsten artfremden Limikolengelege (Kiebitz, *Vanellus vanellus*) betrug 79 bzw. 52 m. Die Gelege waren 10 bzw. 4 m vom Wasser entfernt. Als weitere Limikolen brüteten Flußregenpfeifer (*Charadrius dubius*) in der Nachbarschaft.

Wir waren 1989 gespannt, ob die Sandregenpfeifer wieder zur Brut schreiten würden. Am 3. 5. 1989 konnte M. Harz 6 Sandregenpfeifer im Gebiet feststellen. Ein Gelegefund gelang infolge Zeitmangels nicht. An einem der Teiche wurde ein Paar beobachtet, dessen Verhalten (heftiges Warnen und Verleiten) auf schlüpfende oder frisch geschlüpfte Jungen schließen ließ. Zwei Tage später konnte J. Luge dort die Altvögel beim Führen von zwei Jungen beobachten und einen der etwa 2 Tage alten Jungvögel beringen. Am 7. Mai fanden I. und M. Harz das Sandregenpfeiferpaar mit seinen beiden Jungen 200 m vom Teich entfernt auf einem Kartoffelacker. Ein zweites Paar zeigte Brutverhalten. Weitere zwei Tage später fand J. Luge die Sandregenpfeifer fast an derselben Stelle auf dem Kartoffelacker und beringte auch den zweiten Jungvogel. Vier Stunden später kontrollierte er sie 800 m entfernt an einem Graben. Das zweite Brutpaar führte am vorjährigen Brutteich am 14. 5. ein Junges (I. und M. Harz). Es wurde am nächsten Tag im Alter von 10 bis 12 Tagen beringt und am 22. 5. nochmals beobachtet.

Im Juni konnte das Zweitegelege gefunden werden. Drei der vier Altvögel wurden beringt; es waren also nicht die vorjährigen Brutvögel. Der vierte Altvogel konnte nicht kontrolliert werden. Beide Gelege (am vorjährigen Brutteich) waren 20 m voneinander und 30 bzw. 50 m vom Wasser entfernt. Das am weitesten vom Ufer entfernte Gelege wurde nicht erfolgreich bebrütet. Es enthielt am 8. 6. vier Eier, am 12. 6. drei Eier, am 17. 6. nur noch zwei Eier (35,0×25,7, 34,4×25,2 mm) und wurde seit dem 15. Juni nicht mehr bebrütet.

Das andere Brutpaar war erfolgreicher. Das Gelege befand sich auf einer nicht begehbaren Schlammfläche und enthielt am 17. 6. vier Eier ($37,1 \times 26,6$, $37,4 \times 25,8$, $38,4 \times 25,0$, $38,3 \times 25,7$ mm). Am 26. 6. schlüpfte der erste Jungvogel, ein zweiter hatte das Ei zu einem Drittel geöffnet, verendete aber leider am nächsten Tag auf Grund der großen Hitze im Ei. Am 28. 6. schlüpfte der Jungvogel des dritten Eies. das vierte Ei war unfruchtbar. Der erste Jungvogel saß am 27. und 28. 6. noch in der Nestmulde, verließ diese aber fluchtartig bei Annäherung durch uns.

Der Legebeginn der Erstgelege erfolgte 1989 eher als 1988 und zwar spätestens am 9. April.

Bei den Brutteichen handelt es sich um etwa 180×180 m große Klärbecken der Zuckerfabrik für Rübenwaschwasser. Die Teiche sind nur zur Hälfte mit Wasser gefüllt und weisen größere vegetationslose Freiflächen auf, die von beiden Regenpfeiferarten zur Brut genutzt werden.

Der Sandregenpfeifer ist ein Brutvogel der Küste und des Küstenhinterlandes. Sandregenpfeifer, die zur Brutzeit im tieferen Binnenland auftreten, werden meist Zugvögel oder Übersommerer sein. Trotzdem sind wir der Meinung, daß bei intensiverer Beobachtungstätigkeit weitere Brutnachweise für das Binnenland erbracht werden, da die Art in manch unattraktivem Gebiet leicht übersehen werden kann. So brüteten nach HOLZ (1986) im Bezirk Rostock (Zeitraum 1980–1985) von den 500 bis 1100 Brutpaaren rund zwei Drittel auf küstenfernen Standorten, vorrangig auf Äckern.

Literatur

- Harz, M., und J. Luge (1990): Binnenlandsbrut des Sandregenpfeifers (*Charadrius hiaticula*) 1988 bei Wulfen. Beitr. z. Vogelk. 36, 269–272
- Holz, R. (1986): Populationsentwicklung von *Charadrius hiaticula* L., 1758, im südwestlichen Ostseeraum : Ursachen und Konsequenzen veränderter Habitatnutzung. Diss. E.-M.-Arndt-Univ. Greifswald

Ina u. Michael Harz, Straße des Friedens 5 D, O-4372 Aken

Zum Vorkommen der Schleiereule im Kreis Bernburg

Von Holger Schultz

Der Kreis Bernburg umfaßt eine Fläche von 388 km^2 , welche zum Großteil (81,6%) landwirtschaftlich genutzt wird. Da im Kreis fruchtbare Schwarzerde-Böden vorherrschen, werden vor allem Getreide und Zuckerrüben angebaut.

Im Jahr 1987 begann ich mit der Erfassung der Schleiereule (*Tyto alba*) in dem Gebiet östlich der Saale. Ich konzentrierte mich dabei auf die Kontrollen der Kirchen in den ländlichen Gemeinden.

1988 stellte ich die Anwesenheit von 10 Brutpaaren (BP) fest, wovon 7 BP mit Erfolg brüteten. Bei 2 BP war der Nistplatz nicht erreichbar, und eine Brut mit 5 Jungen wurde von Unbekannten ausgenommen. Es fanden 4 Schachtelbruten statt, wobei der Legebeginn des 2. Geleges mit dem Flüggewerden der 1. Brut zusammenfiel.

In 8 Fällen wurden folgende Gelegegrößen ermittelt: 1×5 , 3×7 , 1×8 , 2×9 und 1×11 Eier ($\phi = 7,9$ Eier/Gelege).

Die Anzahl der ausgeflogenen Jungvögel betrug 1×3 , 3×4 , 2×5 , 2×6 sowie 3×8 juv. ($\phi = 5,5$ juv./Gelege). Bei einer Brut konnte die genaue Zahl der ausgeflogenen Jungen nicht ermittelt werden.

Die hohe BP-Zahl sowie die Schachtelbruten sind eine Bestätigung für die Anpassungsfähigkeit der Schleiereule an das jeweilige Nahrungsangebot. Außerdem forderte der milde Winter 1987/88 kaum Opfer von der Schleiereulenpopulation.

Holger Schultz, Dr.-John-Rittmeister-Straße 6, O-4350 Bernburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [7 6 1990](#)

Autor(en)/Author(s): Harz Michael, Harz Ina

Artikel/Article: [Sandregenpfeifer brütet bei Wulfen 250-251](#)